

Erstklassig täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreise nach den Größelagen, „Sonntagsbeilage“, „Fest-
gaben“ und „Stempel und Platten“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt
H. Bräunlich, Witten.

Telephon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volks-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bräunlich, Witten.

Aus dem Jahresbericht der Regierungs- und Gewerbeämter und Bergbehörden für das Jahr 1897.

Die Socialpolitik der letzten Jahre und namentlich diejenige des Centrums hat u. A. ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern eine gesetzmäßige Fürsorge zu Theil werde, welche ihnen Schutz bietet gegen schwere gesundheitliche und sittliche Gefahren. Es sind eine Reihe von Schutzgesetzen und Verordnungen durch diese Politik erlassen worden; zu bedauern aber ist es, daß ihre Wirksamkeit noch immer vielfach an der Unwissenheit einzelner Unternehmer oder ihrer Vertreter scheitert. So sind im Jahre 1897 nicht weniger als nahezu 3500 Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze für Arbeiterinnen und über 10000 solcher für jugendliche Arbeiter von den Aufsichtsbeamten ermittelt worden. Bestraft aber wurden wegen Zuwiderhandlung nur 156 bzw. 691 Personen. Daß noch immer so viele Zuwiderhandlungen vorkommen, hat zum Theil seinen Grund darin, daß die Gerichte dieselben zu gelinde beurtheilen. Darüber ist schon vielfach Klage geführt worden und es ist von besonderem Interesse, zu hören, wie die Aufsichtsbeamten darüber urtheilen.

Der Bericht für Westpreußen sagt: „Für Vergehen gegen die Arbeiterschutzbestimmungen legen die Gerichte in der Regel so niedrige Strafen fest, daß sie nicht als angemessene Sühne für die Strafthat angesehen werden können. Die Arbeiterschutzgesetze werden und die zu ihrer Ausführung berufenen Organe werden den Gewerbetreibenden gegenüber in Mißkredit gebracht, wenn bei Vergehen, deren Bestrafung sie herbeigeführt haben, die Straffestsetzung gewissermaßen unter dem Ausdruck des Bedauerns erfolgt.“ Für den Reg.-Bez. Frankfurt a. O. heißt es: „Nach Ansicht der Gewerbeaufsichts-Beamtinnen ist das verhängte Strafmaß in vielen Fällen sehr gering, selbst bei erheblichen Verstößen gegen die Arbeiterschutzgesetze.“ Der Gewerbeamt für den Reg.-Bez. Arnberg constatirt, daß noch immer die Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten häufig über die zulässige Zeit hinaus ausgedehnt würde und beklagt es im Anschlusse hieran, daß in der Beurtheilung von Uebertretungen der Arbeiterschutzgesetze bei den Polizeibehörden wie bei den Gerichten nicht eine den industriellen günstige Auffassung zu Tage trete, welche geneigt sei, die socialen Gesetzbüchlein eine besondere Wichtigkeit für das Wohl der arbeitenden Klasse beizulegen und Zuwiderhandlungen als mehr oder weniger belanglos anzusehen.

Noch lebhaftere Klagen werden aus dem Reg.-Bez. Düsseldorf geführt. Die Bestrafung eines Directors und eines Betriebsingenieurs in Duisburg, wegen ungesetzlicher Ausnutzung jugendlicher Arbeiter mit je 50 M. wird als eine Sühne bezeichnet, welche wenig geeignet erscheint, gewissenlose Unternehmer vor der Begehung gleich schwerer Gesetzesverletzungen zurückzuführen. Das geringe Strafmaß, welches manche Gerichte selbst bei schwereren Verstößen noch häufig anwenden, wird von mehreren Aufsichtsbeamten auch in ihren diesjährigen Berichten, als der wirksamen Durchführung der

Arbeiterschutzgesetze wenig förderlich, lebhaft beklagt. Ueber eine zu geringe Bestrafung wird auch von Seiten des Gewerbeinspectors zu M.-Gladbach geklagt. Derselbe sagt: „In einer Meierei wurden 2 Arbeiterinnen, wie die gerichtliche Feststellung ergab, in 2 Nächten bis 12 Uhr und an den Samstagen bis 7 und 8 Uhr Abends beschäftigt. Der Inhaber der Fabrik erhielt in Folge dessen eine Strafe von 10 Mark. Auf einen meinerseits über diesen Fall erstatteten Bericht hat der Regierungspräsident die ersten Staatsanwälte ersucht, die Amtsanwälte dahin anzuweisen, daß sie bei Verhängung allzu niedriger Geldstrafen seitens der Schöffengerichte in jedem Falle Berufung einzulegen hätten.“

Auf die Folgen der milden Bestrafung weist der Bericht für Saarbrücken hin: „So lange die gerichtlichen Strafen für Uebertretungen der Arbeiterschutzgesetze so niedrig bleiben, ist wenig Aussicht vorhanden, daß diese Gesetze überall genau befolgt werden. Es ist nach dem sechsjährigen Bestehen der hiesigen Gewerbeinspection nicht anzunehmen, daß ein Arbeitgeber aus Unkenntnis gegen das Gesetz verstößt. Die geringen gerichtlichen Strafen werden jedoch bei den Arbeitgebern die Ansicht, daß die Bestimmungen nur von untergeordneter Bedeutung sind. Die gerichtliche Strafe dürfte eigentlich nicht geringer ausfallen, als der Vortheil, welchen die Fabrik durch die Nichtbeachtung der Gesetzesbestimmung gehabt hat. Sonst wird die Fabrik leicht veranlaßt, trotz der Aussicht stehender Bestrafung die Uebertretung wieder zu begehen.“ Nur aus dem Regierungsbezirk Potsdam wird berichtet, daß im Jahre 1897 im Allgemeinen eine weniger milde Auffassung der Gerichte bei Strafanträgen zu Tage getreten sei. — Die Gerichte haben hierdurch die strenge Handhabung der Schutzgesetze ein Mittel in der Hand, das Uebel zur Beseitigung des Unsturzes beizutragen. „Unzufriedenheit“ heißt der Dämon, der die Werbetrommel für die Socialdemokratie rührt; je mehr die Uebel aus Unzufriedenheit aus der breiten Masse des Volkes entfernt wird, um so mehr verliert der Unsturz an Anhang.

Auf die in den einzelnen Regierungsbezirken erfolgten Bestrafungen von Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetze von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen behalten wir uns vor, noch ausführlich zurückzukommen. Für heute seien nur folgende drastische Fälle vorweggenommen. Eine eiocthmliche Auslegung fand im Regierungsbezirk Potsdam das den Lehrherren ausübende Recht der Rückführung seiner Lehrlinge durch einen Besitzer einer Schulfabrik. Mehrere Jungen, die seine Lehrlinge waren, hatten einen kleinen Streichzug verübt, nach dem Muster so ziemlich aller Lehrlinge. Der darüber ergrimmte Lehrherr dictirte ihnen daher folgende Strafe: die Delinquenten mußten Abends nach Schluß der Arbeit außer Reinigungsarbeiten auch noch die gewöhnlichen Fabrikarbeiten wieder aufnehmen. Diese Art von Rückführungsrecht brachte dem Besitzer 30 M. Strafe ein. Im Reg.-Bez. Erfurt wurde ein Ziegeleibesitzer mit 50 M. bestraft wegen Beschäftigung eines Kindes unter 14 Jahren in mehr als 11 stündiger Arbeit. Im Reg.-Bez. Rassel ist es wiederholt vorgekommen, daß Kinder, welche dem Vater den Nachmittags-Kaffee in die Fabrik brachten, von den

Besitzern derselben zur Arbeit herangezogen wurden. Ähnliches ist im Reg.-Bez. Wiesbaden vorgekommen, wo Kinder von 10—12 Jahren zur Hülfeleistung für den Vater herangezogen wurden und zwar zum Fügen von Gußwaaren. In einer Bismarckfabrik im Reg.-Bezirk Coblenz arbeiteten Kinder unter 14 Jahren täglich 9 bzw. 11 Stunden. Das Strafverfahren schwebt noch. Im Reg.-Bez. Düsseldorf wurde ein Färbereibesitzer mit 600 M. bestraft, weil er u. a. jugendliche Arbeiter länger als 10 Stunden beschäftigt und ihnen die vorgeschriebenen Pausen nicht gewährt hatte. Aus demselben Grunde und wegen Mißhandlung hatte derselbe Unternehmer bereits früher eine Vorstrafe von 300 M. erlitten. In der Provinz Ostpreußen wurde gelegentlich der Revision einer Segetuch- und Fadenfabrik festgestellt, daß die Arbeiterinnen Samstags bis 8 Uhr Abends und länger beschäftigt wurden; bei der später vorgenommenen Nachrevision durch die Polizei erklärte der Geschäftsführer, daß alle Arbeiterinnen schon nach Hause seien. Der Beamte ließ die Arbeitsräume aufschließen und fand, daß die Arbeiterinnen noch eifrig bei der Arbeit saßen.

Politische Tagesübersicht.

Wie in den katholischen Landestheilen von Preußen und Württemberg ein Stillstand oder Rückgang der socialdemokratischen Wahlstimmen zu verzeichnen ist, so hat die Socialdemokratie auch in Bayern in denjenigen Wahlkreisen, wo der Katholicismus weit vorwiegend ist, bedeutend an Stimmenzahl eingebüßt, dagegen in denjenigen Wahlkreisen, wo der Protestantismus vorwiegend ist, hat die Socialdemokratie bedeutend an Stimmen gewonnen. Es liegt uns eine Tabelle aus den 48 bayerischen Reichstagswahlkreisen vor mit Ziffern aus amtlichen Quellen und mit den amtlichen Wahlresultaten aus 44 Wahlkreisen. Nur aus Eichstätt fehlen in dieser Tabelle die genauen Ziffern, und in den drei anderen Wahlkreisen kann eine kleine Abweichung von den offiziellen Ziffern möglich sein, die aber höchstens eine Differenz von 100 Stimmen ergibt. Von Eichstätt abgesehen, erzielte die Socialdemokratie in Bayern bei den Wahlen von 1898 im Ganzen 136,489 Stimmen, nach den amtlichen Ziffern 125,718. Die Stimmenmehrheit beträgt demnach für Bayern 10,771. In der Rheinpfalz allein, der Hochburg des Nationalismus, haben seit 1893 in den sechs Reichstagswahlkreisen die socialdemokratischen Stimmen um 10,732 zugenommen. Damit ist zunächst einmal festgestellt, daß die Rheinpfalz allein die gesammte Stimmenzunahme aufgebracht hat. Da aber in zwölf anderen Wahlkreisen der socialdemokratische Stimmenzuwachs 14,351 beträgt, so müssen in den 36 übrigen bayerischen Reichstagswahlkreisen der Socialdemokratie 14,312 Stimmen seit 1893 verloren gegangen sein. Diese 30 Wahlkreise, wo die Socialdemokratie seit 1893 Rückschritte gemacht hat, haben mit Ausnahme eines einzigen — Rothenburg — vorwiegend katholische Bevölkerung, während von den 18 Wahlkreisen, wo die Socialdemokratie Fortschritte machte, elf vorwiegend protestantisch, zwei nahezu zur Hälfte protestantische Bevölkerung haben (Germersheim, Zweibrücken). Die zwei Wahlkreise Schweinfurt und Reustadt a. E. haben ebenfalls protestantische Minoritäten (28,5 und 18,3 Prozent). Die

drei noch verbleibenden, Aschaffenburg, München II und Kelheim, sind gesondert zu betrachten: München II hat eine Zunahme, da die Wählerzahl seit 1893 bedeutend gestiegen ist; das Centrum hat dort mehr an Stimmen gewonnen als die Socialdemokratie; dennoch bleibt München II ein Schandfleck für seine katholischen Wähler. Aschaffenburg hat nur 88 Stimmen Zuwachs, das ist wenig, da die Stadt Aschaffenburg allein ca. 400 neue Arbeiterwähler seit 1893 bekommen hat. Der Wahlkreis Kelheim, der zu den bayerischen Wahlkreisen gehört, die die wenigsten socialdemokratischen Stimmen zählen, gehört zu den 18 und hat eine procentual hohe Stimmenzunahme von 33 (1893) auf 239 (1898), weil 1893 die Socialdemokraten Sigmund wählten. Von Kelheim, München II und Aschaffenburg also abgesehen, hat die Socialdemokratie in sämtlichen 27 Wahlkreisen mit mehr als $\frac{1}{2}$ katholischen Wählern an Stimmen verloren, in den Wahlkreisen mit mehr als $\frac{1}{2}$ protestantischen Wählern mit einer Ausnahme (Rothenburg) an Stimmen ganz bedeutend gewonnen.

Kaum sind die Wahlen vorüber mit ihrer notdürftigen Bereinigung der beiden feindlichen freisinnigen Brüder, da beginnt auch schon wieder der Krieg zwischen beiden, der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Volkspartei. Diese letztere ist, wie man weiß, sehr stolz auf den „Bauernverein Nordost“, der in Pommern sein Heim aufgeschlagen hat zum Kummer und Aerger mehrerer conservativer Landräthe, namentlich des eines Landraths von Puttmer. Aber Herr Eugen Richter hegt nichts weniger als Bewunderung für diesen Bauernverein, der ganz speziell eine Schöpfung seines Vorfahrens ist. Herr Richter „Freih. Ztg.“ zerlegt das Wirken dieses Vereins undarmserg und kommt zu dem Schlusse, daß „Organisationen nach der Art des Bauernvereins Nordost... weder für den Aufbruch noch für die Nachahmung zu empfehlen sind“. Die „Freih. Ztg.“ hegt diese Anschauung namentlich deshalb, weil sie den Bauernverein Nordost als ein Gebilde ansieht, das der selbstständigen Kraft und Bedeutung entbehrt und sein Leben nicht von innen heraus, sondern von oben herab bekommt... und damit meint die „Freih. Ztg.“ die wohlgefüllten Geldsäckel gewisser Leute, die namentlich Herrn Richter zum politischen Humpel und Geschäftszugleiter sich angeschlossen haben. Es will uns bedünken, als habe Herr Eugen Richter außerordentlich recht mit dieser Kritik an dem Bauernverein „Nordost“. Die ganze Richtung, die sich freisinnige Vereinigung nennt, hat ihr Leben nicht aus dem Volke heraus, sondern ist eine Gruppe, die aus geschäftlichen und eigennütigen Interessen entspringen ist und nur mühsam durch Anwendung großer Geldmittel sich am Leben erhält.

Ein neuer Capitalstreik der Amerikaner gegen Spanien ist zweifellos die jetzt beschlossene Aneignung der Hawaii-Inseln. Wenn es den Amerikanern darum zu thun war, den unumstößlichen Beweis dafür zu erbringen, daß alle ihre Behauptungen, es handle sich für sie bei dem Kriege gegen Spanien nur um „Humanität“ und nicht um Völkervertrag, freier Schwindel und Humbug waren und sind, — so haben sie den besten Beweis dafür jetzt in einer auch dem klügsten Auge erkennbaren Weise erbracht. Die Vereinigten Staaten haben jetzt durch die That erklärt, was ihre Pläne, z. B. die New-Yorker „Dankebegrüßung“ schon vor einiger Zeit mit Worten erklärt hatten: daß sie jetzt als Eroberer ohne Anstehen wollen. Wie die europäischen Mächte sich zu diesem Uthe stellen werden, bleibt abzuwarten, da

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von E. Heinrichs.

„Wenn Sie mit mir nach M. abziehen wollen, Herr Doctor, so ist der seltsame Beamte meine Warnung, „dann kommen Sie rasch, der Zug geht in eine Viertelstunde, wir können ihn noch rechtzeitig erreichen.““

Eshendorf, dessen Name wie im Fieberfrost zusammenstürzte, nicht mechanisch, da das Innerste wie ein Wirbelwind über ihn gekommen war und seine Gedanken vollständig verwirrt.

Er hatte nur eine Meisterei bei sich, die rasch gepackt war, bepackte wie getriebener Wind und ließ sich dann von dem Fremden, der seine Tasche trug, willkürlich fortziehen.

Der Zug stand schon vor Abfahrt bereit, die Fahrkarten wurden gelöst und fort ging's nach M. Dort brachte sein Begleiter den entsetzten Doctor geradewegs in ein Gastlocal, und bevor dieser überhaupt noch recht zur Besinnung gekommen war, sah er sich hinter Schloß und Riegel, hinter unheimlichen Gittern.

„Das war eine schandvolle Affäre“, bemerkte der Polizeibeamte zu dem Gefängniswärter, „ohne daß der Herr einen Mund gehabt, weil er keine Ahnung von meiner famosen Kriegsliste hatte, hab' ich ihn von A. hierher gebracht. Das Städtchen verdient doch eine Belohnung, was?“

„Wird wohl noch kommen“, meinte der Aufseher, „Sie müssen es nur gehörig an die große Glocke hängen. Wer sein Licht unter'n Scheffel stellt, kann sich nicht wundern, wenn's nicht leuchtet.“

„Ja, ich will's schon hoch genug stellen“, versicherte der schneidende Beamte und beide Männer lachten dergestalt.

Die Verhaftung des Notars hatte sich blitzschnell in der Stadt verbreitet und ungeheures Aufsehen, ja Entsetzen erregt.

War's denn möglich, daß ein Mann wie Jakob, der ein Kind dieser Stadt und unter den Bewohnern alt geworden war, der ein großes Vermögen, Reiter und Gutsbesitzer, so viele und ungeheuerliche Verbrechen ungestraft that begangen könnten?

Und wer hatte sie denn eigentlich entdeckt? Dieser fremde Rechtsanwalt? — Man schüttelte die Köpfe und mochte nicht daran glauben, woher sollte er während der kurzen Zeit seines Hierseins die vielen Verbrechen erkannt haben und worin bestanden diese?

Es gab aber auch eine große Anzahl im Publikum und

zwar aus allen Klassen, die dem Notar bergleichen zutrauten, wie auch seine Doppelgängigkeit dem verstorbenen Major gegenüber bewies, daß ein Mann, der dieses Kunsthändl fertig gebracht habe, wohl noch mehr leisten könne, möglicher Weise auch den ersten noch unangefochtenen und ungeführten Mord am Feindesfeind.

Dieses Wort, das ein sehr intelligenter Mann ausgesprochen, war wie ein Funke ins Pulverfaß gefallen und hatte eine Lösung der räthselhaften Mord-Affäre gebracht. Jetzt schien man auch den fremden Rechtsanwalt, der die Hauptrolle bei dem zweiten blutigen Attentat am Feindesfeind gespielt und den Hauptmörder, der ihn verurtheilt, niedergebrosen hatte, die ungläubliche Entdeckung des Schuldigen zutrauten, weshalb Heiligung von der öffentlichen Meinung im Handumdrehen auf den Schild gehoben und zu einem Wohlfahrter der Stadt gekrönt wurde.

Er hatte Absicht von der Frau und der Majorin genommen und stand mit dem Polizeidirector im Wartelraum des Bahnhofs, um mit dem bereits signalisirten Zuge nach Breslau zurückzukehren.

„Das hat nun der arme Rasse davon“, sagte er mit gerungelter Stirn, „Niemand spricht von ihm, während ich, der so gut wie nichts dabei getan, den alleinigen Ruhm davon habe. Ich bin aber nicht der Mann, eine solche Laufbahn zu begehnen und zu ernten, wo ich nicht gefast habe.“

„Baron, Herr v. Helbring, das ist wider die Abrede“, versetzte der Polizeidirector. „Die hiesigen Jura-Praktiker brechen und mühen sich die Fingerringe der öffentlichen Meinung wohl über alle Grenzen hinaus. Vergessen Sie nicht, daß dieser freiwillige Beruf seine Lebensbedingung ist, die Sie ihm durch eine solche Enttarnung unterbreiten würden. Sie werden bei der Hauptverhandlung in M. Gelegenheiten genug finden, den Ruhm auch vollumfänglich für sich beanspruchen zu dürfen. Bringen Sie getrost das Opfer im Dienste der Menschheit.“

„Ja, nun habe ich auch noch den Spott davon“, bemerkte Helbring etwas bitter. „Ja, Sie haben am Ende Recht und ich muß mich fügen. Da steht der Zug endlich, adieu, Herr Polizeidirector, so Gott will, sehen wir uns ja bald wieder.“

„Leben Sie wohl, Herr v. Helbring, auf ein Wiedersehen in M.“

„Sie schüttelten sich die Hände und verließen dann den Wartelraum.“

Nach wenigen Minuten faufte der Zug weiter, Helbring steckte eine prächtige Kiste in sein Kofferloch und schüttelte glücklich vor sich hin, während der alte Bürger, der ihm den letzten Blumenstrauß von der Geliebten noch gebracht hatte,

schmerzhaft vor dem alten Polizeifeld, vor dem er unterthänig die Knie sog, vorüberblickte.

20. Capitel.

Monate waren seitdem verfloßen und die Voruntersuchung des Aufsehens erregenden Processes, der vor dem Obergericht in M. seinen Abschluß finden sollte, war beendet.

Die furchtbaren Anklagen waren Punkt für Punkt bewiesen, kräftig bekräftigt worden und doch wurde man auf mehrere Verhandlungstage rechnen, um die verschiedenen Fälle erledigen zu können.

Dr. Eshendorf war nur in zwei Punkten und zwar vollständig mit dem Notar Jakob in Anklagezustand verlegt worden. Die beiden Punkte bestanden in der Anklage zur Unterfertigung eines amtlichen Documentes, sowie Verlautes einer willkürlich gefälschten Urkunde beider Erlangung eines großen Vermögensvortheils, unter Schädigung fremder Interessen. Doch sollte der Jakob'sche Proceß jenem vorangehen, weil aus der Voruntersuchung mit Gewißheit bekannt worden, daß der Notar auch dabei der intellektuelle Urheber gewesen war.

Von Rah und Fern war das Publikum herbeigekommen, um dieser sensationellen Verhandlung beizuwohnen, weshalb auch kaum der dritte Theil derselben Einlaß erhalten konnte, da für die Gallerie nur Personalkarten ausgegeben worden waren.

Und es bot auch in der That ein seltenes Schauspiel, einen Mann wie den Notar Jakob auf der Anklagebank zu sehen. Seine lächelnden Asten schienen auf seine Unschuld, obwohl sie vor allem wenig Ursache dazu hatten; und selbst ältere Männer unter dem Publikum wurden irre an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen, wie er doch mit erhobenem Haupt und der Miene tiefgegrünter Unschuld, den Blick in schmerzlicher Erregung unterworf auf den Präsidenten gerichtete.

Die Formalitäten, als Auslösung der Geschworenen etc., waren beendet und die hereinbeordneten Jünglinge von dem Vorsitzenden auf das Eingetragene auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen, von einer Verlegung desselben unter Hervorhebung der weltlichen Strafen gewarnt, und die Zulassung einer Eidesablehnung in gewissen Fällen betont worden.

Der Angeklagte erblickte unter den Jüngern den Rechtsanwalt v. Helbring und ein spöttisches Lächeln oder Grinsen verzog seine zusammengekniffenen Lippen. Dann sah er seine beiden früheren Schreiber Eschendorf und Holzmeyer. Ertrittenen malte sich in seinem inneren Gemüth, er wandte sich mit

einer leisen Frage an seinen Verteidiger, einen Berliner Anwalt, der nur mit einem Aufschluden antwortete.

Es war dem Notar in diesem Punkte recht überlassen, da er thatsächlich seinen Verteidiger hatte finden können, obwohl er schließlich ein sehr hohes Honorar geboten hatte, dessen Höhe dem geliebten Mann den Schlaf raubte, was doch die schwere Anklage bislang noch nicht im Stande gewesen war. Er fürchtete aber einen Anwalt ohne Erfahrung, also ohne jene juristischen Kenntnisse, die nur eine lange Praxis geben kann. Er fürchtete, daß schließlich das Gericht ihm einen Verteidiger stellen würde, dessen ganzes Wabsthor in dem flüchtigen Augenblicke lag: „Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts an.“

Herr der Notar Jakob befand in der That für ein hohes Honorar einen Verteidiger, der nach Einsicht der Gerichtsakten im Voraus wußte, daß er seinen Klienten höchsten im allergeringsten Maße vor dem Schloß bewahren könne. Er mußte also darauf sein Augenmerk von vornherein richten, da die übrigen Beweise zu erdrückend waren.

Der Verteidiger war ein Mann, der sehr viel Geld gebraucht, warum sollte er's dem Angeklagten, der so sehr viel davon besaß, für einige Thaler, mit einer Dosis Schamlosigkeit und juristischen Einfaltzügen verdrängen, nicht annehmen? — Er war nicht bloß ein Rechts-, sondern auch ein Einkommens-Anwalt, wie er sich selbst im Freundeskreise ironisch bezeichnete und stets auf der Seite der schuldlosen Klienten zu finden.

So war Dr. May im Grunde der geeignetste Verteidiger für den Notar Jakob.

Die Verhandlung nahm nach Verlesung der Anklageschrift, die nur vorerst den vor sechs Jahren am Feindesfeind verübten Mord und das letzte Attentat am selben Thäter, dem der Verbrecher und zwar durch fremde Hand selber zum Opfer gefallen war, enthielt, ihren Fortgang.

In heller Entrüstung und mit einem großen Aufwand von rhetorischem Pathos wies Jakob die, wie er sich ausdrückte, ebenso lächerlichen als ungeheuerlichen Beschuldigungen zurück, wobei er dem Gerichte nicht den Vorwurf zu erheben vermochte, aus solchen nichtswürdigen Fabeln eine Anklage zu formulieren und einen Mithürger, der hier geboren, dessen ganzes Leben offenbar war, ja, der bislang eine geachtete Stellung in seiner Vaterstadt eingenommen, auf die Intriguen eines fremden Advocaten hin auf die Anklagebank zu schleppen.

(Fortsetzung folgt.)

wichtige Interessen derselben, besonders auch Deutsch-lands dabei im Spiele sind. Die Amerikaner erfordern auf ausdrückliches „Erzählen“ der heimatischen Regierung. Nur wird der Beschluß dieser mit amerikanischen Dollars bestückten Personen den europäischen Regierungen vielleicht nicht übermäßig imponieren. Aber näher noch dürfte diese That die übrigen amerikanischen Staaten berühren. Nachdem die mittel- und südamerikanischen Staaten sich erst dem spanisch-amerikanischen Kriege gegenüber gleichgültig verhielten, Profitten sogar den Yankee's ihr bestes Schicksal verleiht, welches vielleicht demnächst ihre Hauptstadt Rio de Janeiro bombardiren wird, verfolgt man in Süd-Amerika in jüngster Zeit die amerikanische Politik und die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz mit wachsendem Mißtrauen. Chile, der mächtigste Staat Süd-Amerikas, hatte erhebliche Grenzstreitigkeiten mit Argentinien, die zum Kriege zu führen drohten. Wie die Blätter schon vor einiger Zeit berichteten, hat es dieseselben eifrig beigelegt. Auch mit Peru und Bolivien hatte Chile Differenzen, deren Ausgleich ebenfalls schnellst angebahnt wurde. Diese Staaten dürften wohl in aller Eile sich verständigen, ihre Land- und Seestreitkräfte so viel wie möglich zu verstärken und zu vervollständigen suchen. Besonders aber wird das den Prellkanten zunächst gelegene Mexiko und weiter werden die mittelamerikanischen Staaten sehr wohl prüfen, ob ihre Festungen und Häfen genügend sicher sind. In allen diesen mittel- und südamerikanischen Staaten, wie übrigens ja auch in den nördlichen Staaten der Vereinigten Staaten selbst, herrscht das spanische Reich, das vererbte portugiesische Element, und Spanisch und Portugiesisch bilden auch die offiziellen Landes-Sprachen. Endlich regt sich in all diesen Staaten das Gefühl der Spannung und der Wut, die sich in Spanien und der Gegenwart gegen das englisch-sprechende Yankee-thum. In diesen Erfolg ihres Vorgehens hatten die nordamerikanischen Industriellen sicher auch nicht gedacht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 11. Juli.

© Mit der Frage, wie das Präsidium des neuen Reichstags sich zusammenlegen werde, haben sich in letzter Zeit verschiedene Blätter beschäftigt. Heute nimmt auch die „Deutsche Tagesztg.“ hierzu das Wort. Im Tone des Grauen Mißbach, der ja in die heruntergekommenen Gesellschaft nicht wiederkehren wollte, schreibt sie mit Bezugnahme auf eine eventuelle Forderung der Socialdemokraten, im Präsidium vertreten zu sein: „Unseres Erachtens schadet es gar nichts, wenn das Präsidium des Reichstages in seiner Zusammensetzung die Eigenart der Körperschaft kennzeichnet. Wir würden nur bedauern, wenn die conservativ-fraktion eine Stelle im Präsidium annähme.“ Das zeigt von wenig Respekt vor der Vertretung des deutschen Volkes, in der außer den Socialdemokraten auch noch andere Leute sitzen. Wie ganz anders würde das Urtheil des Bundesorgans klingen, wenn die Mitglieder die Mehrheit im Reichstage hätten und einer ihrer Mannen an Stelle des Centrums den Präsidentenstuhl einnähme. Da würden die Socialdemokraten dem erhabenen Charakter des Reichstags wohl keinen Abbruch thun.

* Bei der am 10. Juni v. J. stattgehabten Landtagswahl in Dirschau hatten bekanntlich fünf freiwählige Wahlmänner sich der Stimmen enthalten. Dieses Verhalten hatte zwei Tage später in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe der Reichstagsabgeordnete Meyer-Rothemann scharf kritisiert und die fünf Herren als „vaterlands-lose Gesellen“ bezeichnet. Diese erhoben gegen Herrn Meyer die Beleidigungsklage, doch wurde letzterer vom Schöffengericht freigesprochen. Auf eingeleitete Verurteilung hob indes die Strafkammer dieses Urtheil auf und verurtheilte den Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe. Der Ausdruck „vaterlandslose Gesellen“ sei eine recht grobe Beleidigung und der § 193, der dem Angeklagten zugestimmt wurde, schütze ihn nicht vor Strafe, da aus diesem Ausdruck die Absicht der Beleidigung herbergehe.

* Zu dem angeblichen Disziplinarverfahren, das gegen einen Charlottenburger Lehrer, wie wir bereits mittheilten, eingeleitet sein sollte, weil er sich unter dem Vorwande, wichtige Privatangelegenheiten erledigen zu müssen, habe Urlaub geben lassen, den er dann zu Agitationszwecken benutzt habe, schreibt die „Freie St.“, daß dem betreffenden Herrn von einem Verfahren dieser Art nichts bekannt sei. Auch habe derselbe einen Urlaub nicht in Privatangelegenheiten, sondern in persönlichen Angelegenheiten erbeten.

+ Gegen den socialdemokratischen Oute-besitzer Braun in Wehlstedt ist der „Deutsche Tagesztg.“ zufolge ein Verfahren eingeleitet worden, um ihm das Amt des Ortsvorstandes zu nehmen. Bekanntlich war Braun als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

Locales und Provinzielles.

— Witten, 13. Juli. Wie bereits kürzlich mitgetheilt, hat der Rath. Männer- und Jünglings-Verein Seven die katholischen Vereine der ganzen Pfarzgemeinde zu seinem am 28. August er. stattfindenden Feste eingeladen und wird sich daselbe, weil die betreffenden Vereine der Einladung folgen werden, zu einem Verbandsfest gestalten. Der Vorstand des Männer- und Jünglings-Vereins hat bereits Schritte gethan, um einen bedeutenden Festredner, einen bedeutenden Reichstagsabgeordneten aus der Rheinprovinz für das Fest zu gewinnen.

— Die Eheleute Schlossermeister R. Berendes, Hauptstraße hier selbst wohnhaft, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach weiteren 25 Jahren auch das goldene Ehe-Jubiläum festlich zu begehen.

— Das Fuhrwerk des Fuhrunternehmers W. Rasling, welches seit Sonntag Abend verschwunden war, stand gestern Morgen auf dem Hofraume des Obengenannten. Der Knecht, der vermutlich größere Geldbeträge eincaßiert hat, ist noch nicht zurückgekehrt. Da die Polizei von den Untersuchungen Kenntniß hat, wird er sich wohl bald hinter Schloß und Riegel befinden.

— Von einem raffinierten Schwindler wurde die Familie Volkman in der Vellerloßstraße heimgeführt. Am Samstag Morgen erschien bei der genannten Familie ein nobel gekleideter Herr und

logirte sich unter dem Vorwande ein, am Mittag des nächsten Tages auf dem hiesigen Gasthof zu Arbeit anzunehmen; sein Koffer, in welchem sich sein Arbeitszeug befand, wurde an der Bahn stehen. Der neue Kofferträger, der es sich vorzettelnd munden ließ, nannte sich Wilhelm Veder aus Essen und sei als Arbeiter von dem genannten Werke engagiert. Nachdem der Gatte der Portemonnaies seiner Schloßcollegen nachgesehen hatte und aus denselben 13 M. 10 Pf. resp. 18 M. genommen hatte, ist derselbe flüchtig. Leider wird es wohl schwer fallen, den Vurschen habhaft zu werden, da er wahrscheinlich einen falschen Namen gebraucht hat.

— Der Untergang des französischen Dampfers „La Bourgoigne“, bei dem mehrere 100 Menschen zu Grunde gingen, weckt die Erinnerung an eine Begebenheit nach, die sich bei dem Untergang der „Eibe“ zutrug und die bisher an die Öffentlichkeit nicht gedrungen ist. Ein Bergmann aus dem Ruhrkohlenrevier befand sich während der Katastrophe auf der „Eibe“. Er rettete sich dadurch, daß er sich an eine Schiffshobelbank klammerte und mit dieser erst nach mehreren Tagen erschöpft an das Ufer gespült wurde. Der auf so wunderbare Weise Gerettete befindet sich heute wieder im Ruhrkohlenrevier.

— Schöffengerichts-Verhandlungen vom 11. d. Mts.: Der Vorst. führte Herr Amtsgerichtsrath Hehr, als Sachverständigen die Herren Anstaltsleiter Kahlens und Büchsenmeister Luhn von hier. Der Bruchmeister Hehr R. von Heven erhielt wegen Geheimerbitter-Contraband 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft. — Die gegen den Bergmann Carl S. von Bommern anhängende Sache wurde verurteilt. Es soll der Ausgang eines Civilprocesses abgewartet werden. — Aus dem gleichen Grunde wurde die gegen den Fuhrmann Carl S. von Bommern anhängende Sache verurteilt. — Der Bergmann Nicolaus N. von Bommern zog seinen Einpruch gegen ein polizeiliches Strafmandat im heutigen Termin zurück. — Wegen Jagdvergehens erhielt der Wirth Friedr. W. N. von Dören bei Etzdorf 50 M. ev. 10 Tage Gefängnis. Auch wurde auf Eingabe des bei der Jagd benutzten Gewehrs und der benutzten beiden Jagdhunde erkannt. — Der Rentkammer Friedr. N. von Witten hat im Mai d. J. großen Ungehorsam. Das Urtheil lautete auf 5 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. — Der Arbeiter Johann G. von hier, war wegen Beleidigung, Verhöhnung und groben Unfugs angeklagt. Schöffengericht hat wegen Unfugs Freisprechung. Wegen öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs wurde auf 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft erkannt. Dem Beleidigten Polizeireisenden Diermann wurde die Publikationsbeilegung zugesprochen. Wegen Verhöhnung der Straßenpolizei-Ordnung für die Straßenschilder erhielt der Kaufmann Heinrich L. von hier 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. — Der Anwalte Friedrich Sch. von Bommern wurde wegen Schulerhebung seines Sohnes in eine Geldstrafe von 3 M. ev. 2 Tage Haft genommen. — Der Meßgermeister Ernst A. früher an Witten jetzt zu Görde, wurde wegen Unterschlagung mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Tagelöhner Heinrich B. aus Darschropp hat im Juli in hiesiger Stadt getödtet. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Verbrechen des Angeklagten wurde auf 3 Wochen Haft und Ueberweisung nach Barminghausen erkannt.

— Cronen, 12. Juli. Der hiesige Männer-Gesangsverein „Liederkrone“ blüht auf eine 30jährige ruhmreiche Thätigkeit zurück, denn zahlreiche sind die Preise, welche dieser bewährte Verein im Laufe der Jahre in oft sehr heißem Ringen um die Palme eroberte. Um das Stiftungsfest des 30jährigen Bestehens möglichst großartig zu feiern, hatte der Verein einen Gesangswettbewerb damit verbunden. Am Sonntag fand das Fest statt und hatten die Bewohner von Cronen Alles aufbehalten, um ihre Häuser und Straßen auf Festlichkeit zu schmücken. Leider hatte die ganze Veranstaltung unter der regnerischen Witterung sehr zu leiden. Trotzdem war die Theilnahme eine sehr starke. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Festzug durch die Gemeinde zum Kriegerdenkmal, woselbst Herr Ehrenamtmann Meesmann die Festrede hielt, die mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser endete. Der festgebende Verein, verbunden mit dem Männer-Gesangsverein „Germania“-Cronen, sang das Begrüßungslied von Schürting: „Empor du Lied mit wonnereichem Klang“. Nachmittags 3 Uhr nahm der Wettbewerb seinen Anfang. Die Zahl der concurrenzirenden Vereine betrug 24. Es sangen Klasse 4 und 1 im Locale des Herrn R. Balls und Klasse 3 und 2 im Locale des Herrn R. Schmale. Es erhielten Preise a) in der 4. Klasse: „Einheit“-Warendorf 1. (Nachzügler von A. M. Storch), „Ruhrblüthen“-Duerenb. 2. (So viel Stern am Himmel steh'n, von E. Engelsberg), „Niegeacht“-Witten 3. (Grüße an die Heimath von Kromer), „Grüne Eiche“-Vormholz 4. (Grüße an die Heimath von Kromer), „Haidenroschen“-Hamme bei Bochum 5. (Der Trompeter an der Kapelle von F. Wöhling), „Froh-sinn“-Dürholz 6. Preis (Des Kindes Klage von L. Hebert); b) in der 3. Klasse: „Sängerkreis“-Solingen 1. (Hymne an die Musik von Kromer), „Deutsche Eiche“-Linden 2. (Der sterbende Trompeter von F. Wöhling), „Concordia“-Wannen 3. (Dem Rhein mein Lied von A. Schwarz), „Wachtel“-Hamme bei Bochum 4. (Wächter mit Flügel von Weinzierl), „Ruiner-Männer-Chor“-Sevelsberg 5. (Die wilden Hosen von Weinzierl), „Rachigall“-Bapenholz 6. Preis (Vergangene Zeit von G. Meng); c) in der 2. Klasse: „Niegeacht“-Cregeldanz 1. Preis (Das Lied vom Wolfwein von R. Seib); d) in der 1. Klasse: „Einigkeit“-Witten 1. (Frühlings-Eintehr von D. Neubner), „Victoria“-Baierde 2. Preis (Die 3 Jäger von A. Heidler), Beim Ehrenpreisung erhielten Preise a) in der 4. Klasse: „Einheit“-Warendorf 1., „Ruhrblüthen“-Duerenb. 2. und „Haidenroschen“-Hamme den 3. Ehrenpreis; b) in der 3. Klasse: „Sängerkreis“-Solingen 1., „Deutsche Eiche“-Linden 2. und „Wachtel“-Hamme den 3. Ehrenpreis; c) Klasse 2: „Niegeacht“-Cregeldanz und Klasse 1: „Einigkeit“-Witten. Am interessantesten gestaltete sich das Haupt-Ehrenpreisung im Locale des Herrn Balls. Kopf an Kopf stand die lauschende Menge. Borgefrieben war ein Volkslied oder ein volkstümliches Lied. Es erhielten Preise: „Sängerkreis“-Solingen 1. Haupt-Ehrenpreis, „Niegeacht“-Cregeldanz 2. Haupt-Ehrenpreis und „Einigkeit“-Witten 3. Haupt-Ehrenpreis. Damit hatte das Preisfinden sein Ende erreicht, und es folgte ein glänzender Festball in beiden Festhällen. Gestern Morgen fand dann ein Sängerkommers, verbunden mit Concert und Preisvertheilung, statt. Die ganze Veranstaltung nahm einen großartigen Verlauf, und

der Gesangsverein „Liederkrone“ kann auf die Feier seines 30jährigen Stiftungsfestes und den damit verbundenen Gesangswettbewerb mit Stolz zurückblicken.

— Bochum, 12. Juli. Am Sonntag Nachmittags machte die Gesangsabtheilung des katholischen Gesangsvereins einen Ausflug nach Hohenburg. Zuerst ging es per Bahn bis zur Wittbründe und dann zu Fuß zu dem alten berühmten Ausflugsorte. Vorherhin hatte es Regenwetter einen weiten Ausblick in die herrlichen grünen Thäler der Ruhr und Lenne; aber das zerfallene Gemäuer der alten Spburg, das nun schon über ein halbes Jahrhundert seiner Wiederherstellung harret, der hohe Aussichtsturm als barbares Erinnerungssymbol an den verlebten Oberpräsidenten v. Binde, dessen Gattin aus dem alten Geschlechte der Ritter von Spburg stammte, und das neue herrliche Denkmal, welches allmählich seiner Vollendung entgegen geht, gemahnten die Jünglinge an alte und neue große Zeiten, an berühmte Helden und Staatsmänner. So war der Ausflug für die Theilnehmer denn doch ein lohnender und die Stimmung bald eine recht muntere. Auf dem Rückwege wurde dem Bruderverein in Witten ein Besuch gemacht und dort bei fröhlichen gemeinschaftlichen und mehrstimmigen Liedern, heiteren Vorträgen und wirthen Neben eine frohe Stunde verlebte.

— Ende voriger Woche wurde auf Veranlassung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschaffvereins zu Bochum von dem Medizinalrath Dr. Tenholt aus Bochum und dem Augenarzt Dr. Hallermann von Dortmund auf Schacht Kaiserstuhl eine Untersuchung auf Augen- und Barmfrankheit der Bergleute vorgenommen. Es wurden dabei 20 Fälle von Trachom (Körnerfrankheit) und drei Fälle von Barmfrankheit festgestellt. Die betreffenden Augenkranken wurden dem Louisehospital in Dortmund und die Barmkranken dem hiesigen Elisabethhospital überwiesen.

— Bochum, 12. Juli. Am Sonntag Nachmittags tagte in der „Germaniahalle“ eine allgemeine Bergarbeiter-Versammlung, die von dem alten Verbands einberufen war. Zweck dieser Versammlung war: Stellungnahme zu den neuesten Wahlen. Der Referent Herr Schlimper, Dortmund, verbreitete sich in längerer Rede über das Knappschaff, Kerkze und Apothekenwesen. Redner forderte eine gemeinsame Knappschaffskasse für ganz Deutschland, Selbstverwaltung der Kasse durch die Mitglieder, freie Arztwahl u. c. In der folgenden Diskussion rechtfertigte Alteser Breusing sein Verhalten zu der Statutenbestimmung und stellte verschiedene Aeußerungen des Referenten klar. Selbstverwaltung der Kasse könne nicht eintreten, solange die Werksbesitzer Beiträge zu derselben zahlen müßten, ebenso wenig könne eine gemeinsame Knappschaffskasse zum Nutzen der Arbeiter sein, weil hierdurch die schlechter gestellten Arbeiter der anderen Bergreviere den hiesigen Arbeitsmarkt überschwemmen würden und dadurch die Löhne noch mehr herabgedrückt und die Kasse ausgetaugt werde. Der Vorsitzende der Tagstelle Bochum theilte mit, daß in den nächsten Tagen eine Beschwärtschrift an den Bundesrath abgehandelt werde, damit dieser dem neuen Statut die Genehmigung verleihe. Bei dem Punkte Aufstellung von Candidaten wurde betont, daß kein Aelterster von Bochum wieder aufgestellt werden dürfe, höchstens könne man an Breusing's Aufstellung denken. Der Aelterste Heidebrink ist den „Genossen“ zu gemäht, während der Aelterste Berger ihnen zu selbstständig ist und sich nicht von ihnen „führen“ läßt. Es wurden dann für jeden Bezirk drei Mann aufgestellt, welche die Candidatenfrage lösen sollten. Die Versammlung war von nur 40 Personen besucht, wovon beinahe die Hälfte von Auswärts war.

— Zu einem hier wohnenden Schneidermeister kam vor einigen Tagen ein fein gekleideter Herr mit der Bitte, ihm doch für einen Augenblick sein Fahrrad zu leihen. Durch sein sicheres Auftreten hat er auch den Schneidermeister zur leihweisen Ueberlassung des Rades zu bestimmen gewußt. Wer aber nicht wieder kam, das war der Herr mit dem Fahrrad. Der Schneidermeister erstattete schleunigst Anzeige und es gelang am Samstag der Criminalpolizei in Dortmund, den Schwindler zu ermitteln und festzunehmen. Er nennt sich Reisender Michael Kowalewski aus Herne. Der Schwindler soll noch mehrere solcher Betrügereien ausgeführt haben.

— Ein heftiger Vorfall ereignete sich in der heiligen Schöffengerichts-Sitzung. Als einem Angeklagten vom Vorliegenden abgesehen wurde, daß er sich auf die Anklagebank zu begeben hätte, führte dieser die Aufforderung auch wortgeraun aus. Der Angeklagte erklarte: die Anklagebank, um sich so dem Richtercollegium zu präsentieren. Dieser Vorfall rief allgemeine Heiterkeit hervor, der sich auch die Herren Richter und Schöffen nicht entziehen konnten.

— Heute Morgen gegen 6 Uhr fand man im Rechenischen Busche die Leiche eines Mannes, der sich erschossen hatte. Der Name des Selbstmörders sowie die Motive zur That konnten nicht festgestellt werden.

— Wiemelshausen, 12. Juli. Am nächsten Sonntag findet hier selbst im Locale des Wirths Diepman eine Bergarbeiter-Versammlung statt, die vom alten Verbands einberufen wird. Zweck der Versammlung ist Stellungnahme zu den neuesten Wahlen.

— Linden, 11. Juli. Herr Dechant Steinhoff hat am gestrigen Tage einen längeren Urlaub angetreten. Kurz nach seiner Rückkehr, etwa um die Mitte des Monats September, wird der hohm. Herr auf Wunsch der bürgerlichen Behörde eine Stelle als Propst in Soest antreten. Herr Steinhoff hat seit dem 19. April 1885 als Pfarrer Werfelshausen überaus segensreich gewirkt. Wie wir hören, soll der seit längerer Zeit in der Diaspora (Sachsen) wirkende Missionsvicar N. zum Pfarrer der hiesigen Gemeinde bestimmt sein.

— Linden, 11. Juli. 34 junge Linden, die an der Chaussee nach Dahlhausen standen, wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag abgehauen. Von den Uebelthätern hat man noch keine Spur.

— Cappel, 11. Juli. Der St. Josephs-Knappenverein feierte im Reilmann'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest. Gegen 4 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder zum Festgange. Hierauf begannen die Feierlichkeiten im Saale. Herr Kaplan Lust eröffnete die Feier durch Ansprache und mit einem Hoch auf

Papst und Kaiser. Vom Vereine aus wurde hierauf ein Telegramm an Herrn Pastor Vogt in Verleburg geschickt. — Herr Pastor Vogt hatte bis zu seinem Scheiden von Cappel den Verein ungefähr 11 Jahre als Präses geleitet. — Während der Zeit lief ebenfalls ein Glückwunsch-Telegramm an den Verein ein aus Verleburg. Die Festsprache hielt Herr Kaplan Lust, der einstweilen den Vereine als Präses vorsteht. Redner sprach darüber, daß die religiöse Ueberzeugung, die Jeder hegt, sich auch äußerlich offenbarend an den Tag legen muß. Nicht Worte allein, sondern Thatfachen, äußere Kundgebungen und religiöses Handeln, sind die wahren Zeichen der inneren Gesinnung. Als Theaterstücke kamen zur Aufführung: 1. Glaube, Kampf und Treue, 11. Runo, der Geheimkünstler. — Die Theilnahme war eine sehr gute und die ganze Feier verlief in schönster Weise.

— Cappel, 11. Juli. Aus der letzten Amts-nexsam Lung ist Folgendes mitzutheilen: Bei der Offenlegung der Wilhelmstraße ist der hinter dem Amtshausgarten herführende öffentliche Weg fortgefallen. Diese Wegefläche hat das Amt, soweit sie an den Amtshausgarten grenzt, für 60 Mark pro Ruthe erworben. Zu diesem Preise ist auch das zwischen dem eingegangenen Wege und der Wilhelmstraße liegende Grundstück des Herrn Directors Muppel angekauft worden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, im Falle des Bedürfnisses den Amtsgarten auch nach der Wilhelmstraße hin baulich zu erweitern. Die Spar-kassen-Zusüberschüsse aus 1897 sollen, wie in den Verträgen, zur Tilgung der Erid'schen Defectenomme verwendet werden. Die Einführung einer Baupolizei-Geheirnenordnung wurde beschlossen, und der neuen Verordnungsordnung für die Amtsbeamten zugestimmt. Die Druckkosten für den von dem Herrn Amtmann heraus gegebenen Jahresbericht über die Amts- und Gemeindeverwaltung wurden bewilligt.

— Eppendorf, 11. Juli. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein das diesjährige Stiftungsfest im Locale des Wirths Oberhagemann. Am Nachmittags fand ein Umzug durch das besagte Dorf statt. Am Kriegerdenkmal wurde eine kurze Ansprache gehalten, dann ging der Zug wieder zu dem Festsaal.

— Wattensteid, 12. Juli. Am Sonntag, 24. Juli, findet die diesjährige Wallfahrts-Procession nach Garbenberg statt. Vom 18. an sind Karten zum ermäßigten Preise für den Extrazug bei Frau Wittwe Beckmann zu haben.

— Der Paramenten-Verein feiert am Sonntag in der ersten Hl. Messe gemeinschaftliche Hl. Communion. Nachmittags 5 Uhr ist Versammlung und am Montag Morgen ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Vereins.

— Der Kirchbau-Verein Wattensteid hielt am Sonntag in seinem Vereinslocal die monatliche Versammlung ab. Besprochen wurde, daß der Verein vier Mal im Jahre gemeinschaftliche Hl. Communion feiert und zwar am ersten Sonntag nach Weihnachten, Palmsonntag die hiesige Communion, am ersten Sonntag im Juli und am ersten Sonntag im October.

— Zu dem am Samstag Nachmittags im Huppert'schen Locale stattgehabten Einschreibetermin zur Knappschaffskasse waren 120 Knappen geladen und erschienen. Die 120 Knappen, die sämtlich von Lehe, Fröhliche Morgenstern waren, wurden alle in 1. Klasse aufgenommen.

— Das diesjährige Ober-Erntedankfest für den Landkreis Gelsenkirchen wird am 18., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 27. und 28. Juli im Locale des Wirths Jagenhaag in Gelsenkirchen, Hochstraße, stattfinden und zwar wird daselbst an jedem der genannten Tage Vormittags 7 Uhr beginnen. Die vorzulesenden Mannschaften erhalten besondere Vorladung und haben sich pünktlich zu der in der Vorladung angegebenen Zeit im Aushebunglocal einzufinden und die Vorladung mitzubringen.

— Im Locale des Herrn J. Weindorf, Dittstraße, tagten gestern Abend die Sattler und Polsterer der Stadt und des Amtes Wattensteid, zwecks Gründung einer Innung.

— Gestern Morgen 11 Uhr brannte es im Ramin des Badermeisters Schlenhoff. Da der Himmel sehr bedeckt war, so schlug der Rauch nieder, wodurch die ganze Dittstraße in Dampf gehüllt war. Es hätte dieser Raminbrand leicht größere Folgen haben können, wenn nicht einige Nachbarn rechtzeitig Hilfe geleistet hätten.

— In der am Samstag abgehaltenen Versammlung des Turnbundes erstattete der Präses Herr Offendobth Bericht über den Verlauf des am Sonntag in Duisburg abgehaltenen Ganturnfestes, woran der Verein sich betheiligt hatte. Ferner fand eine nochmalige Besprechung über das Deutsche Turnfest in Hamburg statt, an welchem sich ebenfalls mehrere Turner des Vereins betheiligen werden. Erfreulicher Weise konnte wieder die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern erfolgen.

— Münster, 9. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern unter der Anklage des Vatersmordes der am 30. März 1876 zu Dortmund geborene Bader Fritz Flechner. Gleichzeitig wurde verhandelt gegen den Badergehilfen Heinrich Wiffahn wegen Körperverletzung. Das Familienleben der Eheleute Flechner war kein gutes. Der Vater machte der Mutter allerhand Vorwürfe, während umgekehrt die letztere es an der richtigen Behandlung des Mannes fehlen ließ und auch die Kinder in Haß und Mißachtung gegen den Vater erzog. Urrprünglich hatte die Familie in Dortmund gewohnt, wo der Vater in einer Fabrik arbeitete; im Jahre 1874 verlor er bei seiner Arbeit durch einen Unfall die Sehraft auf einem Auge. Nach dieser Zeit soll er sich in seinem Wesen geändert haben. Auf den Vorhänd der Frau zog die Familie auf's Land nach Offid bei Werne. Die häuslichen Verhältnisse vermehrten sich hier noch; vor drei Jahren kam es zu einem recht ersten Zwischenfall, der Vater hatte sich ein Bein gekniet, und die Frau zu erschlagen. Hierbei war der heutige Angeklagte seiner Mutter zu Hilfe gekommen und hatte dem Vater eine Verletzung am Kopfe beigebracht, so daß dieser erboi eine Eisenlange ergriff und seinen Sohn damit verletzete. Dieser Streit wurde nochmals geschlichtet, aber das häusliche Verhältniß wurde nicht besser. Der Sohn betrieb zu Hause eine Bäckerei, bei welcher ihn der zweite Angeklagte, Bader Wiffahn, unterstützte. Am 14. Juni war es wieder zu einem Austritte zwischen den Eheleuten gekommen. Der Vater lief

hinans unter dem Vorwande, er habe das Bett haben aus, rief ein befindlichen Holzbock diesem Augenblicke kam dem Baderwagen zurück. Auf der Treppe stand an der Gurgel gefaßt, erhob den Schlag, und ihm in die Ferne Wiffahn kam hinzu und mit einem Knüttel in der Hand den Bader fortwährend, dem Bader Wiffahn fort. Während Wiffahn fortging, sah er in seine Gewalt ein Vater mit dem Bein blutüberströmt niederfallen, frug er die, ob schlagen solle. Er ergrieffte mit der Hand mehrere heftige Worten: „Dann fahre diese Schläge führten herbei. Wiffahn ist herbe gegangen und wurde gebracht. Die Wiffahn vorläufige Tödtung wurde angenommen, die Legung ausgeführt. Spruch der Geschworenen wurde darauf zu zehn Jahren verurteilt.

— Paderborn, 11. Juli. Bischof Hubertus geriebt. Es ist der zu hirt, seitdem er am 2. lichen Stuhl zu Paderborn macht. Zum ersten 26. August bis 2. September. Die Hl. Firmung im Hl. Firmung für Heil. Paderborn, 11. Juli. Bischof Hubertus geriebt. Es ist der zu hirt, seitdem er am 2. lichen Stuhl zu Paderborn macht. Zum ersten 26. August bis 2. September. Die Hl. Firmung im Hl. Firmung für Heil. Paderborn, 11. Juli. Bischof Hubertus geriebt. Es ist der zu hirt, seitdem er am 2. lichen Stuhl zu Paderborn macht. Zum ersten 26. August bis 2. September. Die Hl. Firmung im Hl. Firmung für Heil.

— Offen, 10. Juli. Kammer 11 stand Sachen des flüchtig Gannars Hugo Wimpfen, den 19. Jährigen aus Berlin, wegen Tödtung der einen sehr glühend von Winter verführt. Tödtungsstand ungefähr Jahres habe er gelernt und mit ihm unter jedoch nicht angeht. In dem Fall hat Winter regelmäßig Fremdenbuch befragt angegeben. Im Januar über nach Dortmund verkehrten aller Art schafflichen Einbrüche. Im Januar 25. Januar Lemy in Dortmund, Geld in die Hände. Sie dann nach Offen. Namen im Galtshaus (Laurant Fische) ein. dem Angeklagten Deuterer sich, falls er befragen könnte. W. T. aus, wo des Nachts der Wismann'schen Abend des 29. Januar ein Strafgefangener unter der kritischen Nacht Winter, wie allgemein Schiffe aufsternete und haben die Einbrecher Hämmer'schen Geschändlung, in der W dem Kaufmann Klein Dumble ist vollst. an dem Stücken nicht. Rückst. darauf, daß verurteilt ihn das n. Der Staatsanwalter beantragt. — Obeng unter geheimnißvolle dem hiesigen Gericht. Untersuchungshaft bei gerichtliche Verfügung vom. Wie sich nunmehr bei Gottschalk mit Hilfe lichen gewesen, brieflich lehren, ja es soll in Wohnung zu besuchen

14 billige Schuh-Tage.

Von Mittwoch den 6. Juli anfangend bis Mittwoch den 20. Juli findet mein alljährlicher

Räumungs-Verkauf

statt und gewähre ich auf meine sämtlichen Waaren, mit Ausnahme der unten aufgeführten Artikel, einen Rabatt von **10 Prozent.**

Als besonders vorthellhaft empfehle ich:

Einen Posten Damen-Plüschschlappen 80 Pfg.	Einen Posten Herren-Plüschschlappen 1 Mark.	Einen Posten Herren-Segelstiefel vorzügliche Qualität, 3 Mark.	Einen Posten Damen-Chieschuhe in Lack und Gamsleder mit Lederabsatz u. Seidenfäule 3,50 und 4 Mark.
Einen Posten Kinder-Lackschuhe sehr elegant, 80 Pfg.	Einen Posten Damen-Lastingpantoffeln mit Leder-Sohle und Absatz 1,40 Mark.	Einen Posten Herren-Pantoffeln in Jaquard-Seidenplüsch, rot und grün, 3,40 Mark.	Einen Posten Herren-Zugstiefel prima Qualität, 4,50 Mark.
Einen Posten zurückgesetzter Kinderschuhe unter Einkauf.	Einen Posten Damen-Cordschuhe mit Fled, 90 Pfg.	Einen Posten Damen-Spangenschuhe mit Lederfutter, 3 Mark.	Einen Posten Kinder-Knopfstiefel gelbe und grüne 1,50 und 1,75 Mark.

Bahnhofstr. 34. A. Grünebaum. Bahnhofstr. 34.

Vorliegende Schrift ist vor und nach dem Kursus vom Schüler geschrieben und beglaubigt worden. Am Donnerstag den 14. u. Samstag den 16. Juli eröffne ich wieder 2 Hauptkurse in folgenden Lehrgängen: **Schönschreiben**. Jede noch so schlechte und unleserliche Schrift wird durch meine Methode dauernd schön und geläufig. — **Buchführung**, einfache, doppelte und amerikanische. — **Kaufmännisches Rechnen**. — **Handels- und Wechselrechnung**. — **Praktische Comptoirwissenschaft**. — **Damen erhalten Extracurriculum**. Junge Leute, selbst solche, ohne jede Vorkenntnisse, werden für ihren späteren Beruf als **Buchhalter, Bureaubeamte, Rechnungsführer, Kassierer, Schreiber** etc. schnell u. billig herangebildet. Die Entlassung erfolgt nicht eher, als bis die Ausbildung auf d. b. Gewissenhaftigkeit geübt ist. Anmeldungen werden zu jeder Tageszeit von morgens 8 bis abends 10 Uhr angenommen.

Becker's Handels-, Schreib- u. stenographisches Lehr-Institut
Bahnhof- und Breddestraße Ecke 48, 1. Etage,
im Hause des Gastwirths Dörmann.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich bekannt, daß sich mein Institut wie bisher **Bahnhof- und Breddestraße Ecke 48** befindet.

Sommer-Ausverkauf.
Gebr. Coppel Witten.
Große Parthie-, Posten- und Gelegenheits-Käufe
zu außerordentlich billigen Preisen sind wieder in allen Abtheilungen unseres Waarenlagers eingetroffen.

Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersiedlitz.
Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Zwangsversteigerung
Donnerstag den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr, werde ich an meinem Pfandlokal beim Wirth G. Claassen (Hemforth's Saal) hier:
1 eigenen Buffetschrank, 2 Glaschränke, 1 Waarenschrank, 1 Kleiderschrank, mehrere Kommoden, 2 Sofas, 5 Tische, 2 Theken, 1 Regalmatratze, 2 Federbetten, 1 Pferdekarre, 2 Pferde, 1 Parthie Bordwand und Bettstuhl, 2 neue Betten, etwa 200 Pfd. Bettfedern etc.
öffentlich meistbietend gegen baar versteigern.
Witten, den 12. Juli 1898.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Die Wallfahrt nach Neviges
Sonntag den 17. Juli cr. (nächsten Sonntag) findet
Morgens 1/6 Uhr: 1. hl. Messe, vorher Gelegenheit zur hl. Kommunion.
6³⁰ Uhr: Abfahrt vom Berg.-Markt. Bahnhof.
Abends 5³⁰ Uhr: Abfahrt von Neviges.
Während der Wallfahrt haben sich die Teilnehmer streng an die vorgeschriebene Ordnung zu binden.
Abends 1/8 Uhr nach der Rückkunft: **Schlusssandacht** in der Marienkirche.
Billets à M. 1,90 sind von heute ab bei Herrn B. Wälfertmann, Tiefenweg und in den Buchhandlungen von S. Bringswald u. Fuchs (Zusatz) zu haben.
Schulte, Vicar.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 324 die Firma
Wittener Corsett- und Bandagen-Fabrik
Richard Lüdecke
und als deren Inhaber der Fabrikant **Richard Lüdecke** zu Witten eingetragen.
Witten, den 25. Juni 1898.
Königliches Amtsgericht.
Mehrere tüchtige
Schlosser
erhalten dauernde Arbeit.
Ernst Eckardt, Annen.
Ein braves, fäh. Mädchen
sucht Stelle
zur Erlernung des Colonialwaaren-Geschäfts. Am liebsten nach auswärts.
Näh. res. zu erfragen **Witten, Grotzelstraße 82.**
In meinem Hause Ardeystr. 6 ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern, abgeschlossene Etage, mit Bodengemüser und Kellerraum, nebst Badstube und Bleiche, Miethnung per 1. Nov. zu vermieten.
Johann Stichternath,
Hauptstraße 68.

Bin 4 Wochen verreist
Herr S.-M. Dr. Cordes ist mein Vertreter.
Dr. Overbeck.
Glacé-Handschuhe
werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.
Handschuhfarben 40 Pfg.
Handschuhwaschen 20 Pfg.
R. Lüdecke
Poststraße 4.
Sichern Rath und Hilfe gegen Krätze
ertheilt
H. Messer, Winkelstraße 1.
Fahnen
Reinecke, Hannover.

Butter:
Tafelbutter, hochfein, pro Pfund 105 Pfg.
Margarine:
hochf. Süßrahm pro Pfd. 65 Pfg.
Tafel " " 55 " " " 45 " " " Bei Entnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. pro Pfd. billiger.
Käse:
hochf. Holländerp. Pfd. 50-80 Pfg.
hochf. Tilsiter per Pfund 70 Pfg.
Mettwurst
prima, per Pfd. 70 Pfg.
hochfeine
Ploß- u. Cervelatwurst per Pfd. 90, 110 u. 140 Pfg.
Eier täglich frisch, zu den billigsten Tagespreisen.
Wittener Butterhaus,
Inh.: Arnold Rütger, Bahnhofstraße 20.

Corsetts,
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.
Grosses Lager fertiger Corsetts
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Unübertroffene Façons!
Alle Weiten. Billige Preise.
R. Lüdecke, Poststr. 4,
Wittener Corsett- u. Bandagen-Fabrik.
Stotterer
ic. finden in d. ältesten, natürl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet. Sprachheilmittel. Deutschl. Dr. C. Tenhardt's Anhalten Gurgelinfusion, Weis. und Drogen-Loschweis. Dauernde Honor. nach Feilg. Prospette gratis.

Hotel Voss, Witten.
Donnerstag den 14. ds. Mts.:
Grosses Concert
der Kapelle des 171. Infanterie-Rgmts. aus Bitsch
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Herrmann.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. in den Buchhandlungen von C. L. Krüger, S. Hermann und im Hotel Voss.
Kassenpreis 75 Pfg.

Donnerstag,
Erstpreis 12 Pf.,
Abonnementpreis nach
glocken und 12 Pf. pro
pro Monat, durch
11
Verantwortl. für den
S. Bringswald,
Bestellungen
und von den Boten jeder:
Aus dem
Regierungs- und
Bergbehörden f
Die Unfälle in m
rend des Jahres 1897
bezirken eine erhebli
wenigen Bezirken, so d
den Reg.-Bez. Schles
Donaubach und Kur
melbet. Es ist klar, d
Unfälle zum Theil auf
zurückführen läßt, man
bericht mitgetheilten
Schlüsse ziehen darf.
Vermehrung der Arbeit
eine Zunahme von Unfä
im Reg.-Bez. Oppeln
um 21 pCt. vermehrt,
dort um nur 6 pCt.
Wer sehr ungünstig d
Eine bedeutende Steige
Bezirk auf: Berlin,
dam, Hildesheim
Minden, Breslau.
Bez. Arnberg mit
gestiegen: während d
Arbeiter ein schwerer
1897 ein solcher sch
Reg.-Bez. Düsseldorf
gemeldet, welches geg
rung um 2370 oder 1
der beschäftigten Arbei
über 11,3 pCt. gestiege
betrug die Zahl der
2899 gegen 2129 im
1895. Die Steigerung
so groß, wie sie sch
allein 475 der in dem
Actien-Vereins in Not
fälle verheerend nicht
inspection gebracht w
rung der tödtlichen
Bez. Magdeburg
weniger als 76 pCt.
auf das Conto des
dieses hinsichtlich der
Reg.-Bez. Münster
der Spitze. Eine dur
eintreten, wenn auch
nicht allgemein unter
nicht geschehen, wird
Inspectionen lebhaft
Baugewerbe kommen
durch Arbeitsmangel
port. schwerer G
von Personen.
anlangt, so ist es zu
beträffend Schu
sehr mangelhaft beob
Schuld die Arbeit
beitnehmer. Auf
Schutvorrichtungen n
Im Gan
Criminal-Roma
Jacobs' kleiderle
nungen und Anstalt
Verdring, daß der
scharf in seine G
Nach verschiedenen
mit einem Schließ
Vernehmung der Zeu
Der erl. der aufge
Franz Holmeier.
„Diesen Jengen ver
Stimme dazwischen, er
Buchhausstraße erl
Seine Unschuld an
brechen ist erwiesen, er
worden. Ebenso der
was ihnen zur Kenntn
Jacobs, der sich mit
erhöhen hatte, samt
zurück.
Der junge Holmeier
die Gießformel nach
denken gehörend, die
an einem schönen M
188—, als ich nach
gang außerhalb der
Bureau des Notars J
wie er mir versproch
kommen sollte. Mein
dem Festen zurück.
schon um fünf Uhr w
durch's Gras schreit
einen in einen dunt
auf der Baur stehen.
Feldspalte hinüber
warten. Als er eine
mich hinter ein Gebü
äußerst verächtlich
Minuten, als es von
schling, fiel plötzlich
vor dem Mann im bla
dem Aufzug: „Sie hab